



Joe Zawinul: Klavier, Keyboards

Wayne Shorter: Saxofon

Miroslav Vitous: Bass

Alphonze Mouzon: Schlagzeug

Airto Moreira: Perkussion

Label: Columbia/Original Recording Group (ORG)

Originalaufnahme: 1971

Doppel-LP 45 rpm

Laufzeit: 40 Minuten

Preis: 56,- Euro

Musik: 1

Klang: 1-3 (wegen der 4. Seite, siehe Text)

»Debut«

Weather Report (1971/2013)

Von Claus Müller

Wir schreiben das Jahr 1971 – die Zeit, in der die Hippie- und Flower-Power-Bewegung als offiziell beendet gilt. Die vorliegende Platte direkt mit dieser Zeit zu vergleichen, ist vielleicht etwas weit hergeholt. Jedoch fiel mir beim Anhören die Musik dieser Zeit wieder ein und auch die Veränderungen der Musik Anfang der 1970er Jahre. Ich habe sehr viel Jazz aus den 1960er und 1970er Jahren gehört. Aus meiner Sicht wurde mit dem Entstehen der Gruppe WEATHER REPORT eine neue Zeitrechnung in Sachen Jazz eingeläutet. Das vermag genau diese Platte zu transportieren. Sie beginnt mit sphärischen Klängen, die durchaus in die Zeit passen. Diese lösen sich bereits beim zweiten Titel auf und es geht hinein in eine Art Experimentierjazz, der erst ein wenig zusammenhanglos wirkt. Dann entdecke ich aus den Klangcollagen entstehende Verbindungen, die ich für die damalige Zeit der avantgardistischen Art zuschreiben will. Ich muss zugeben, dass es mir an der einen oder anderen Stelle schwerfällt, die Nadel nicht auf die Rille des nächsten Stückes zu setzen. Einen Moment später bin ich dann doch wieder neugierig, wie es nun wohl weitergehen wird. Als ich dieses Werk ca. 1978 zum ersten Mal gehört hatte, brannte es sich in meinem musikalischen Gedächtnis als »freakig« bzw. als »extravagant« ein. Ich war damals 14 Jahre alt und habe bis heute nicht mehr an diese Platte gedacht bzw. habe ich sie

bis dato nicht besessen. Nun habe ich sie mir als Wiederveröffentlichung von „Columbia/Original Recording Group (ORG)“ in der 45er Version als Doppel-LP gegönnt. Das Remastering stammt von Bernie Grundman und so hält diese Platte, was sie verspricht: Der Sound macht unheimlich viel Spaß. In dieser Aufgeräumtheit und Brillanz ist das Hören die reinste Freude. Einziger Nachteil: Man muss zweimal mehr aufstehen, um diese beiden »Maxi-Singles« umzudrehen bzw. zu wechseln. Die fünf Musiker hatten sich »gefunden«; entsprechend überschwänglich war damals das Lob der Kritiker, dem ich mich im Prinzip anschließen kann. Allerdings muss man ein Stück weit den Aktualitätsfaktor zur Subtraktion bringen – oder anders gesagt: Einen Tick von etwas Antiquiertem hat die Platte heute schon. Man hört ein Relikt, welches die Grundlage einer großartigen Karriere dieser „Jazz-Supergroup“ sein sollte.

So bleiben die Stücke dieses Werkes experimentierfreudig; ins Sinnliche ragend, zum Träumen verführend. Für mich ist bemerkenswert, dass sich die musikalische Qualität zum Ende der Platte hin steigert. Leider gibt es auf Seite vier etwas an Laufgeräuschen, die auch nach einer gründlichen Wäsche nicht verschwinden. Warum das so sein muss, sollte mir bitte einmal jemand erklären.

Foto Cover: Claus Müller